

Elektrifizierung aus Sicht der öffentlichen Hand

Was wir gemeinsam herausgefunden haben

Herzlichen Dank an die Expertinnen und Experten, die in den Zeitraum von Juni bis September 2025 an unseren Interviews teilgenommen haben! Die Gespräche haben uns wertvolle Einblicke in den aktuellen Stand, die Zukunftspläne und die wichtigsten Herausforderungen der Elektrifizierung in der Schweiz aus Sicht öffentlicher Auftraggeber ermöglicht. Nachfolgend finden Sie eine Zusammenfassung der zentralen Themen und Ergebnisse.

1.1. Wer war dabei?

Der Bericht basiert auf 13 Interviews mit insgesamt 23 Expert:innen aus 11 Städten und Gemeinden unterschiedlicher Grösse (15'000 bis 150'000 Einwohner) in der Deutsch- und Westschweiz. An jedem Gespräch nahmen zwischen 1 und 4 Personen teil. Die meisten befragten Städte und Gemeinden verfügen noch über keine praktischen Erfahrungen mit elektrischen Baustellen. Die drei Städte, die aktiv am Forschungsprojekt mitwirken, wurden nicht in diese Auswertungen einbezogen.

1.2. Erfahrungen und Einstellung zur Elektrifizierung

Kategorie	Beschreibung	Anzahl
Vorreiter	Die Stadt oder Gemeinde hat bereits Erfahrung mit der Ausschreibung und der Umsetzung elektrischer Baustellen.	2
Hohe Bereitschaft	Die Stadt oder Gemeinde hat noch keine Erfahrungen mit elektrischen Baustellen, kann sich aber vorstellen, diese in naher Zukunft zu sammeln oder plant sogar bereits konkrete Pilotprojekte	4
Abwartend	Die Elektrifizierung wird zwar als Thema wahrgenommen, aber aktuell nicht priorisiert. Eine kritische Einstellung, das Fehlen eines politischen Auftrags oder hohe Unsicherheiten führen dazu, dass die Erfahrungen anderer öffentlicher Auftraggeber abgewartet werden.	5

1.3. Aktueller Stand

Die meisten befragten Städte und Gemeinden verfügen noch über keine praktischen Erfahrungen mit elektrischen Baustellen. Die Elektrifizierung von Baustellen steht noch am Anfang. Während in anderen Bereichen wie den eigenen Flotten von Autos und Kommunalfahrzeugen bereits teilweise eine Elektrifizierung stattfindet, fehlen im Baubereich weitgehend praktische Erfahrungen und konkrete Ausschreibungskriterien. Die Mehrheit der Befragten erwartet jedoch, dass die Elektrifizierung mittelfristig auch im Bausektor Einzug halten wird.

1.4. Haupthindernisse

- Klimastrategien und Massnahmenpläne umfassen selten auch die Erstellung von Gebäuden. Die Elektrifizierung wird bei den meisten Befragten noch nicht gezielt zur Erreichung von Klimazielen eingesetzt.
- Aktuell werden sehr viele Klimamassnahmen umgesetzt. Die Elektrifizierung von Baustellen ist bei vielen Befragten noch «unter dem Radar» und andere Massnahmen werden daher priorisiert.
- Im Gegensatz zu eigenen Flotten, z.B. bei der Stadtreinigung, liegt die Kontrolle über die Anschaffung elektrischer Baumaschinen nicht bei den Städten und Gemeinden, sondern bei Unternehmen. Diese können nur indirekt, z.B. über Vergabekriterien, beeinflusst werden.

- Bei der Einführung von Ausschreibungskriterien soll besonders darauf geachtet werden, dass lokale KMU nicht benachteiligt werden. Städte und Gemeinden möchten zuerst realistische Ziele erarbeiten, bevor Schritte in diese Richtung unternommen werden.
- Gleichzeitig fehlt Wissen, und es sind kaum Beispiele zugänglich, die es ermöglichen, die aktuelle Verfügbarkeit und Verlässlichkeit elektrischer Baumaschinen einzuschätzen. Damit wird die Erarbeitung realistischer Ausschreibungskriterien erschwert.
- Offene Fragen zur Ladeinfrastruktur und Energieversorgung erschweren eine Umsetzung weiter. Es ist vielen Befragten nicht klar, wie die Notwendigkeit von Ladeinfrastruktur die Kosten und Arbeitsprozesse beeinflusst.
- Neben der Infrastruktur gibt es weitere Faktoren, etwa höhere Anschaffungspreise für elektrische Maschinen, die zu erwarteten Mehrkosten führen. Diese müssen gegen den erwarteten Nutzen aufgewogen werden, um sie rechtfertigen zu können.
- Der erwartete Nutzen (Reduktion von CO₂ und Lärm) wird zwar vereinzelt angesprochen, gleichzeitig wird jedoch auch eine Unsicherheit hinsichtlich der Grösse der Einsparungen erwähnt. Es fehlen Informationen zum tatsächlichen Einsparpotenzial.

1.5. Erfolgsfaktoren

- Als besonders wichtig werden interne Personen mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen, um sich mit dem Thema Elektrifizierung zu beschäftigen, eingeschätzt.
- Für nachhaltige Innovationen ist es förderlich, wenn innerhalb der Stadt oder Gemeinde Prozesse partizipativ gestaltet sind, sodass beispielsweise Projektleitende aktiv Massnahmen vorschlagen können, die anschliessend in übergeordnete Strategien eingebettet werden.
- Eine Kultur des Ausprobierens fördert die Umsetzung von Pilotprojekten und erlaubt es Städten und Gemeinden, aus Projekten zu lernen, auch wenn diese nicht immer die gewünschten Ergebnisse liefern.
- Aufgrund ihrer Marktmacht spielen öffentliche Auftraggeber besonders im Tiefbau eine wichtigere Rolle. Hier wird die Vorbildfunktion besonders wichtig.
- Ein Grossteil der Befragten sieht die Reduktion des Lärms als Vorteil für die Bevölkerung, was neben der Nachhaltigkeit einen weiteren Grund für eine Transformation darstellt.

1.6. Nächste Schritte aus Sicht der Befragten

- **Pilotprojekte** mit überschaubarer Komplexität durchführen, gut dokumentieren und Erfahrungen intern und extern teilen
- **Stufenweise Ausschreibungskriterien** entwickeln – zunächst mit Anreizen wie Bonuspunkten, langfristig Eignungskriterien etablieren
- **Aktive Zusammenarbeit** mit der Privatwirtschaft für realistischen Wissensaustausch über die Machbarkeit und Grenzen von E-Baustellen
- **Systematischer Austausch** zwischen öffentlichen Bauherren über Ausschreibungsbeispiele, Gewichtungen und praktische Erfahrungen
- **Private Bauherren und Planer** durch Information und Integration von Elektrifizierung in Gebäudezertifizierungen zur Teilnahme an der Transformation motivieren

1.7. Was wir mitnehmen

Eine erfolgreiche Transformation erfordert neben der Technologie auch eine koordinierte Entwicklung aller Akteure im Bau-Ökosystem. Zentral sind realistische Zielsetzungen mit Blick auf die Möglichkeiten lokaler Unternehmen, sowie gemeinsame Lernprozesse.

Dieser Kurzbericht ist ein Zwischenergebnis des Innosuisse-Projekts [Elektrifizierung städtischer Baustellen](#) der Hochschule Luzern unter der Leitung von [Karina von dem Berge](#).